

Antrag Klima-Landwirtschaft-Modellregion

Kurzfassung

Kurzbeschreibung:

Das Projekt der Klima-Landwirtschaft-Modellregion zielt darauf ab, innovative landwirtschaftliche Praktiken zu entwickeln und zu fördern, die den Herausforderungen des Klimawandels begegnen. Durch die Zusammenarbeit von Landwirt*innen, Wissenschaftler*innen und lokalen Gemeinschaften werden nachhaltige Anbaumethoden erforscht und implementiert. Diese sollen den CO₂-Fußabdruck reduzieren, die Anpassungsfähigkeit an extreme Wetterereignisse verbessern und die biologische Vielfalt fördern. Anhand von drei Versuchsflächen werden Sorten des Gemüseanbaus mit neuen Technologien erprobt. Die wissenschaftliche Begleitung ermöglicht es, diese zu qualifizieren.

Ausgangslage:

Die Ausgangslage für das Projekt der Klima-Landwirtschaft-Modellregion ist geprägt von den zunehmenden Herausforderungen, die der Klima- und gesellschaftliche Wandel für die Landwirtschaft mit sich bringt. Extremwetterereignisse wie Dürren, Starkregen und Hitzewellen haben bereits jetzt negative Auswirkungen auf Ernteerträge und landwirtschaftliche Betriebe. Gleichzeitig wächst das Bewusstsein für die Notwendigkeit, die landwirtschaftliche Produktion umweltverträglicher zu gestalten und den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Vor diesem Hintergrund besteht die Dringlichkeit, innovative Lösungen zu entwickeln, um die Landwirtschaft an den Klimawandel anzupassen und ihre Nachhaltigkeit zu verbessern. Die Klima-Landwirtschaft-Modellregion bietet eine Plattform, um diese Herausforderungen anzugehen und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort zukunftsweisende Lösungen zu erarbeiten.

Projektziel:

Die Ziele des Projekts der Klima-Landwirtschaft-Modellregion sind vielfältig: Es strebt an, innovative landwirtschaftliche Praktiken zu entwickeln, erproben und zu implementieren, die den Auswirkungen des Klimawandels entgegenwirken. Dazu gehören die Reduzierung des CO₂-Fußabdrucks, die Steigerung der Anpassungsfähigkeit an extreme Wetterereignisse und die Förderung der biologischen Vielfalt. Das soll mittels einer Fachvortragsreihe vermittelt und die (ländliche) Bevölkerung sensibilisiert werden. Das Projekt zielt darauf ab, eine alternative Bewirtschaftungsform aufzuzeigen, die sowohl den ökologischen Anforderungen als

auch den Bedürfnissen der Landwirt*innen gerecht wird. Durch die Zusammenarbeit von Landwirt*innen, Wissenschaftler*innen und lokalen Gemeinschaften sollen neue Technologien, Anbausysteme und Politikansätze entwickelt und getestet werden, um die Landwirtschaft widerstandsfähiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Auf drei Versuchsflächen sollen mittels Boden- und Pflanzenanalysen, alternative, klimaresiliente Anbaumethoden erprobt werden. Versuchsfläche I dient als Schaufläche, auf der unterschiedliche Symbiosen gepflanzt und Biodiversitätsflächen angelegt werden. Zudem wird hier ein Teil als Anbaufläche für Schulen verwendet. Dort sollen Kinder/Jugendliche die Schritte von der Saat bis zur Ernte nähergebracht werden. Bei der Versuchsfläche II handelt es sich um eine Grünlandfläche in der Katastralgemeinde Radfeld mit einer Größe von ca. 1ha. Diese Fläche soll als Praxisbeispiel speziell für landwirtschaftlichen Betriebe dienen und die Möglichkeit eines großflächigen Anbaus von Getreide und Hülsenfrüchten aufzeigen. Versuchsfläche III wird eine Aquaponik Anlage. Alle drei Versuchsflächen werden wissenschaftlich betreut. Letztendlich sollen die Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Modellregion dazu beitragen, Lösungen für eine nachhaltige Landwirtschaft weltweit zugänglich zu machen.

Maßnahmen:

Zu Beginn des Projekts steht die umfassende Planung und Koordination. Hierbei wird ein Projektstrukturplan (PSP) erstellt, der die Arbeitspakete, Aufgaben und Verantwortlichkeiten klar definiert. Die Zusammensetzung des Projektteams ist ein weiterer wesentlicher Schritt. Es werden Projektleiter, Fachberater und lokale Ansprechpartner ausgewählt, um die unterschiedlichen Aufgaben effizient zu bewältigen. Parallel dazu wird ein detaillierter Zeitplan mit Meilensteinen und Deadlines entwickelt, um den Fortschritt des Projekts strukturiert zu verfolgen.

Ein wichtiger Bestandteil der Projektumsetzung ist die Analyse und Bewertung der aktuellen Situation. In einer Ist-Analyse werden die bestehenden landwirtschaftlichen Praktiken und Klimabedingungen in der Modellregion erhoben. Eine Risikoanalyse identifiziert potenzielle Risiken und entwickelt Strategien zu deren Minimierung. Ergänzend dazu wird eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt, um die ökologischen Auswirkungen der geplanten Maßnahmen zu bewerten.

Auf Basis der Analysen wird ein umfassendes Konzept entwickelt. Dabei werden Best Practices recherchiert und ausgewählt, die sich zur Klimaanpassung in der Landwirtschaft bewährt haben. Der Einsatz geeigneter Technologien, wie Bewässerungssysteme und Bodensensoren, wird evaluiert. Zudem werden Bildungsprogramme entwickelt, um Landwirte in klimafreundlichen Anbaumethoden zu schulen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation. Eine Informationskampagne klärt die lokale Bevölkerung über die Ziele und Vorteile des

Projekts auf. Durch den Aufbau und die Pflege von Partnerschaften mit relevanten

Stakeholdern, wie Behörden und Forschungseinrichtungen, wird die Netzwerkbildung gefördert. Regelmäßige Fortschrittsberichte und Erfolgsgeschichten werden veröffentlicht, um Transparenz zu schaffen und das Interesse am Projekt aufrechtzuerhalten.

Das Finanzmanagement spielt eine zentrale Rolle im Projekt. Ein detailliertes Budget wird erstellt, das alle Kosten berücksichtigt. Die Akquisition von Fördergeldern und Finanzierungsmöglichkeiten sichert die notwendigen finanziellen Ressourcen. Eine fortlaufende Kostenkontrolle stellt sicher, dass die Ausgaben im Rahmen des Budgets bleiben.

Zum Abschluss des Projekts wird ein umfassender Projektabschlussbericht erstellt, der die Ergebnisse und Erkenntnisse dokumentiert. Eine Nachhaltigkeitsstrategie wird entwickelt, um die langfristige Fortführung und Skalierung der Maßnahmen zu gewährleisten. Der Wissenstransfer stellt sicher, dass die gewonnenen Erkenntnisse und Best Practices auch in anderen Regionen Anwendung finden können.